Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesellschafts-Album der Eintracht in Karlsruhe

Gesellschaft Eintracht

Karlsruhe, [1844]

Eintrachtsgruß. Zur Feier des 21. Mai 1839

urn:nbn:de:bsz:31-8841

Visual Library

Eintrachtsgruß.

Zur Feier des 21. Mai 1839.

Es hält eine Göttin auf himmlischen Höh'n
Der Schöpfung Atome zusammen;
Die Götter selbst fühlen ihr magisch Weh'n,
Und weihen ihr opfernde Flammen;
Denn ohne die „Eintracht" im himmlischen Raum
Wär' selbst die Seligkeit ein Traum.

Sie führt an liebender Mutterhand
Gleich Kindern die wechselnden Zeiten,
Es lassen an ihrem Zauberband
Die schaffenden Kräfte sich leiten;
Denn ohne die Eintracht in der Natur
Prangt nimmer der Herbst, grünt nimmer die Flur.

Sie legt den Menschen an's Menschenherz,
Daß liebend er dort erwarme,
Und greift ihn das Schicksal, erfaßt ihn der Schmerz,
Hält sie ihn tröstend im Arme;
Und wo nicht wehet der Eintracht Geist,
Da bleibt der Mensch, bleibt das Leben verwaist.

Sie lehrt ihn die vereinte Kraft
Zum großen Gebild entfalten,
Lehrt ihn, der Selbstsucht Fessel entrafft,
Durch Schöpfung die Erde gestalten;
Und wo nicht die Göttin die Brust ihm schwellt,
Bleibt einsam der Mensch, und öde die Welt.

Doch wie nur zur Sonne die Pflanze strebt,
Die Blume dem Licht sich erschließet,
Wie Liebe, vom Himmelshauch belebt,
Dem reinen Herzen nur sprießet;
So nahet die Göttin nur göttlichem Sinn,
Und folgt nur der Weihe der Pristerin.

Sophie — Sie hat an den trauten Heerd
Der Laren gefesselt die Hohe,
Und dort der Himmlischen, treu verehrt,
Geschürt die heilige Lohe;
Dort waltet die Göttin nun heimisch und mild,
Und bildet in's Leben ihr himmlisches Bild.

Und der Stamm, der im hohen Fürstenhaus
Die feste Wurzel geschlagen,
Hat zu den fernsten Marken hinaus
Die schirmenden Zweige getragen,
Umschattend des Friedens blühende Au,
Der Eintracht großen Tempelbau.

Und in der Schöpfung, die wonnig und hehr
Dem Rufe der Göttin entsprossen,
Tritt fröhlich auch ein Kind daher,
Vom Frühroth des Lebens umflossen,
Und hat nach der Göttin sich gläubig genannt,
Daß nimmer sie's lasse von ihrer Hand.

Es hat geöffnet das Kind sein Herz
Dem Zauber des Großen und Schönen,
Dem Ernste Minervens, des Momus Scherz,
Dem heitern Spiel der Camönen;
Es hat den harmonischen Wechsel erkiest,
Dem Glanz und Frische des Lebens entsprießt.

Und huldigend greift und dankentglüht
Das Kind zur schüchternen Leier,
Und singt der Priesterin dieses Lied
Zur hohen Wiegenfeier;
Wohl reicht nicht die Schwinge zum würdigen Sang;
Doch schwer bekämpft sich der Huldigung Drang.

A.

Anmerkung. Dieses durch Gartenmusik, Gartenillumination, Transparente und Festball begangene Maifest, wurde durch den Besuch der höchsten Herrschaften selbst verherrlicht.